

**Pressekonferenz zur Vorstellung der „Charta für Holz“
am 3. September 2004 in Bonn**



Statement des Sprechers des DHWR, Dr. Vorher

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Der nachwachsende Öko-Rohstoff Holz verdient eine starke politische Unterstützung!

Daher danke ich Ihnen – sehr geehrte Frau Ministerin Künast – im Namen der Holzwirtschaft, dass Sie unsere Anregung aufgegriffen und die Charta für Holz ins Leben gerufen haben.

Wir warten auf das positive Signal der Charta und sind darauf vorbereitet, deren Botschaft aktiv umzusetzen.

Unsere Stärken liegen in einer expandierenden Rohstoffbasis in Verbindung mit einer guten Infrastruktur, hohem technischen Know-how sowie einer guten Ausbildung der Mitarbeiter. Kaum bekannt ist, dass die Holzwirtschaft immerhin 46.000 Ausbildungsplätze bereitstellt. Das entspricht einer Ausbildungsquote über alle holzwirtschaftlichen Branchen von mehr als 7 %.

Die Kapazitäten für eine erweiterte Verarbeitung des Rohstoffes Holz sind reichlich vorhanden. Wir können unsere Anlagen um mehr als 20 % hochfahren, um das angepeilte Wachstumspotenzial aus der Holz-Charta aufzunehmen.

Dennoch stehen wir in Deutschland vor der paradoxen Situation, dass über den Export von Rohholz verstärkt nachgedacht wird, weil die heimischen Märkte aufgrund der Entwicklung in der Bauwirtschaft schwächer geworden sind. Das wäre volkswirtschaftlich alles andere als sinnvoll. Die Wertschöpfung muss im Inland bleiben! Das haben wir schließlich vor 20 bis 30 Jahren bereits den Rundholz exportierenden Entwicklungsländern empfohlen.

In Deutschland wird zu wenig Holz genutzt. Der jährliche Pro-Kopf-Verbrauch von Holz und Holzprodukten (inklusive Papier) liegt bei uns in der Größenordnung von gut 1 m³ Rohholzäquivalenten. In typischen Holzverbrauchsregionen, wie z. B. in Österreich und Skandinavien, wird hingegen bis zu fünf mal mehr Rohholz verbraucht als bei uns.

Eine Erhöhung des Holzverbrauchs aber ist notwendig. Wie kaum ein anderes Material besitzt Holz große ökologische Vorteile. Dazu gehören das dezentrale Rohstoffaufkommen (im ländlichen Raum und nahe bei den Verarbeitungsstätten), eine gute Wiederverwertbarkeit, hohe Recyclingquoten und ein geschlossener Produktionskreislauf. Holzabfall im klassischen Sinn gibt es nicht! Am Ende der stofflichen Nutzung steht immer noch die energetische Verwertung.

Holzverwendung ist ein aktiver Beitrag zum Klimaschutz. Jedes Holzprodukt, sei es ein Möbelstück, ein Holzhaus oder ein Papiererzeugnis, trägt für die Dauer seiner Nutzung zur Vergrößerung des Kohlenstoffspeichers bei. Und dieser Speicher wird durch Förderung der Holzverwendung ständig wachsen. Wir sind also in der Lage, einen deutlichen Beitrag gegen den Klimawandel zu leisten.

Hinzu kommt: Holz braucht wenig Energie bei der Gewinnung und Weiterverarbeitung (1/4 verglichen mit Zement, 1/6 von Kunststoff, 1/24 bezogen auf Stahl und 1/126 verglichen mit Aluminium!). Die Substitution energieaufwändiger Bau- und Werkstoffe durch den nachwachsenden Roh- und Werkstoff Holz führt somit zu einer außerordentlich positiven CO₂- und Ökobilanz.

Es liegt daher im öffentlichen Interesse, eine neue, spürbare Holzkultur in Deutschland zu entwickeln. Dazu müssen Bund, Länder und Gemeinden ihren Beitrag leisten. Die Anstrengungen des Bundeslandes NRW, die Sie, Frau Ministerin Höhn, uns eben in Erinnerung gerufen haben, sind beispielhafte Schritte in die richtige Richtung! Ich möchte Sie ermutigen, diese Führungsposition auch bei der Umsetzung der Charta Holz beizubehalten und Ihre Kolleginnen und Kollegen in den anderen Ländern zum aktiven Mitmachen zu motivieren!

Vorbild können uns hier die USA, Skandinavien, Österreich und die Schweiz sein, wo der Hausbau aus Holz überragende Bedeutung hat.

Aber auch wir können Maßstäbe setzen: Deutschland gehört beim Holzhausbau zu den technisch führenden Ländern. Niedrigenergiehäuser und Passivenergiehäuser spielen am Markt eine zunehmende Rolle. Hier hat Holz besondere Vorteile.

Unser Vorschlag ist, einen Kriterienkatalog für ein „Klimaschutz-Haus“ zu entwickeln, der Basis für eine öffentliche Förderung sein könnte, wenn es zur Streichung der Eigenheimzulage kommt. Wir versprechen uns davon

- zum einen die Förderung des Gedankens der Nachhaltigkeit und
- sodann einen wichtigen Impuls zur Steigerung der Holzverwendung als Baustoff- und Energieträger.

Ein großes Absatzpotenzial für Holzerzeugnisse bietet sich darüber hinaus auf den osteuropäischen Märkten der neuen Beitrittsländer.

Voraussetzung für die konsequente Nutzung dieser vielfältigen Marktchancen sind verbesserte Rahmenbedingungen insbesondere bei Forschung / Entwicklung (z. B. finanzielle Unterstützung der DGfH / Cluster-Studie) und beim Abbau unserer Wettbewerbsnachteile gegenüber anderen Ländern.

Es muss gelingen, die erheblichen Entwicklungsmöglichkeiten der Holzwirtschaft mit effizienter politischer Unterstützung – wie in anderen Ländern auch – zur Entfaltung zu bringen, indem wir

- auf dem Inlandsmarkt das Vertrauen in die Holznutzung stärken,
- die Akzeptanz und das Image des Holzes in der Öffentlichkeit fördern und
- Vorbehalte gegen den Einsatz von Holz abbauen.

Hier haben wir großen Nachholbedarf – insbesondere was die bestehenden Rahmenbedingungen zum Transport von Rohholz und zum Einsatz von Holz im Bauwesen betrifft.

Der hohe Stand der Zertifizierung unserer Wälder und der Holzkette sind Garantie nachhaltiger Forst- und Holzwirtschaft in Deutschland. Wir müssen sicherstellen, dass Ökonomie, Ökologie und Soziales wieder zu gleichwertigen Säulen unserer Nachhaltigkeit werden! Auch dazu soll die „Charta für Holz“ beitragen.

Nun hoffen wir, dass die politische Flankierung der heutigen Initiative durch die Bundesregierung – insbesondere durch Ihr Haus, Frau Künast

– die notwendigen Impulse auslöst und die Nutzung des umweltfreundlichen und nachwachsenden Roh- und Werkstoffes Holz deutlich voranbringt.

Um das Ziel der „Charta für Holz“ zu erreichen, bedarf es einer großen und gemeinsamen Anstrengung aller Beteiligten – die Holzwirtschaft wird ihren Beitrag dazu leisten!

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Broschüre „Charta für Holz“: erhältlich beim BMVEL



Impressum

Herausgeber:

Bundesministerium für Verbraucherschutz
Ernährung und Landwirtschaft (BMVEL)
-Referat Öffentlichkeitsarbeit-
11055 Berlin
Internet: www.verbraucherministerium.de

Redaktion:

Referat 532 (Referat Holzmarkt)

Druck:

BMVEL

September 2004